

Leserbrief - Mai 2006

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Gesellschaft "Die lange Leitung der Kultur", vom 7. Mai 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

sicherlich bin ich nicht kompetent genug, die Begriffe 'Kultur', 'Leitkultur' und wahrhaftige 'Deutsche Leitkultur' zu diskutieren. Ich erlebe diese Kultur. Zu dem Artikel von Herrn Lennartz schildere ich Ihnen kurz, was ich beim Lesen empfunden habe und noch empfinde. Ich bin erschrocken, daß in der Diskussion soviel Energie und Zeit verbraucht wird, etwas in den Vordergrund zu stellen, und eine Kultur anzuerkennen verlangt wird, ohne diese näher zu bezeichnen und zu hinterfragen.

Eine Kultur, in welcher höchstrangige Politiker vor dem fremden Berlin zurückweichen aber gleichzeitig unseren Kindern durch die Verkürzung der Schulzeit viel zu früh viel zu viel abverlangen, in welcher Geld und Aufmerksamkeit in der Diskussion über eine billige Comic-Serie verschwendet werden, doch gleichzeitig die abstumpfende Dummheit des Fernsehens zum Wohle der Wirtschaft gefördert wird - eine Leitkultur, in welcher im täglichen Arbeitsleben jede Handlung nur noch unter der Beachtung des kurzfristigen wirtschaftlichen Gewinns getan werden darf, in welcher an vielen Stellen zur Erhaltung des Sozialsystemes nur noch geflickt wird und der Eigensinn in dem Begriff 'Ich-AG' endlich offiziell zum Ziel unseres Handelns definiert wurde - ein solche Kultur bedarf doch etwas anderes als der Diskussion, wie diese Kultur allen Bewohnern Deutschlands aufgezwungen werden kann.

Ist es also zu einfach, zu denken, daß eine Kultur, die durch ständige Diskussion und Verbesserung vordringlich allen Menschen ein lebenswertes Leben ermöglichen soll, automatisch für viele so attraktiv wird, daß die Diskussion einer Leitkultur überflüssig wird?

Das ist es, was ich empfinde und ich wende mich entsetzt ab. Aber das ist wahrscheinlich falsch.

Mit freundlichen Grüßen,

Ralf Paßmann

Entrauchen - Februar 2008

Zufällig habe ich den Artikel 'Das Rauchverbot verdrängt die Unterschicht' von Richard Herzinger in der *Welt am Sonntag* vom 17. Februar 2008 gelesen.

In diesem Artikel wird die Durchsetzung des Rauchverbotes in der Öffentlichkeit als ein "... ein Baustein in einer großen kulturellen Umcodierung, die in der westlichen (...) Welt im Gange ist" bezeichnet, eine für mich überraschende Eröffnung dieses Beitrages. Diese Umcodierung wird dann näher erläutert als ein "... Teil der Kampagne zur systematischen Vertreibung der Unterschichten aus dem öffentlichen Raum." Bis hierhin konnte ich dem Artikel nicht folgen, weil es zwar wohl richtig ist, daß in den Gruppen mit geringerem Einkommen subjektiv wahrgenommen mehr geraucht und Alkohol getrunken wird, mir jedoch dieser Zweck eines Rauchverbots bisher nicht offensichtlich war. In Düsseldorf gibt es zur Zeit häufiger die Diskussion, durch Alkoholverbote öffentliche Plätze von nicht unbedingt erwünschten Menschen zu befreien, aber nicht durch Rauchverbote. Wobei hier schon eine soziale Komponente in die Diskussion kommt, weil der Konsum von Alkohol an den Tischen von an diesen Plätzen ansässigen Kneipen und Restaurants wohl nicht betroffen ist. Der teure, gesittete Alkoholkonsum ist erlaubt, der billige allerdings nicht. Diese Verbote sind aber noch nicht durchgesetzt worden. Mit dem Hinweis, daß "Wer am Rauchen festhält, ..., ... als charakterschwach und tendenziell untauglich, einen konstruktiven Beitrag zur menschlichen Gemeinschaft zu leisten." gilt nimmt der Artikel eine Wende. Für mich heißt, daß die Menschen, die nicht nach den heutigen Normen dieser Gesellschaft funktionieren, mehr und mehr ausgeschlossen werden sollen, weil "Die als haltlos stigmatisierten Unterklassen ... somit nicht mehr in die schöne neue Welt der stets Aufgeweckten, Einsatz- und Aufstiegsbereiten." passen. Die Einschränkung auf die Unterklassen kann ich nicht teilen. In der heutigen Gesellschaft funktionieren immer mehr Menschen nicht mehr. Diese Menschen funktionieren nicht mehr, weil sie wirtschaftlich oder psychisch nicht mehr dazu in der Lage sind oder weil sie dem immer mehr in nur eine Richtung fortschreitendem System, in Richtung des kurzfristig global zu verdienenden finanziellen Gewinns, nicht mehr folgen wollen.

Internet Link

[Welt am Sonntag](#)

Zwei Bücher zu Kriegen - März 2008

Zuletzt hatte ich eine kurze Diskussion, ob diese Zeiten besser sind als andere, zum Beispiel die Zeiten des zweiten Weltkrieges. Ich bin der Meinung, die heutigen Zeiten sind nicht besser.

Zufällig habe ich genau in diesen Tagen zwei Artikel gelesen.

Der eine Artikel 'Die durch die Hölle gehen', von Sabine Berking auf Seite 38 der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 25. März 2008, ist eine Vorstellung des Buches 'Die Farbe des Krieges' von Arkadi Babtschenko. Beschrieben werden

in diesem Buch die Erlebnisse des Autors im Tschetschenien Krieg. Im Artikel finden sich Hinweise auf die Brutalität dieses Krieges wie "schneiden ... ihren Gefangenen die Bäuche bei lebendigem Leib auf" und "kreuzigen und kastrieren russische Soldaten". Die in dem Buch beschriebene Brutalität des Krieges läßt sich nach Meinung der Autorin des Artikels kaum aushalten. Es wird berichtet, wie in dem Buch aber auch die "moralische Zersetzung der russischen Armee" um sich greift und die daraus folgende Brutalität innerhalb der eigenen Armee ein Überleben des Krieges fast unmöglich macht. Der Artikel schließt mit der Feststellung, daß sich in dem Buch "die degenerierte Machtmaschinerie einer Gesellschaft, in der Begriffe wie Menschenrechte oder Würde leere Worthülsen sind" offenbart. Die Autorin meint wohl die russische Gesellschaft. Wie groß ist die Verzahnung unserer Gesellschaft mit dieser? Wie groß ist unsere wirtschaftliche Abhängigkeit von dieser? Wie viel Brutalität tolerieren wir zum wirtschaftlichen Wohle unserer Gesellschaft? Ich glaube nicht, daß es wirklich die russische Gesellschaft gibt, doch weiß ich nicht, mit welchen Teilen von dieser unsere Gesellschaft am besten zusammenarbeitet.

Der andere Artikel 'Sind wir die Terroristen?', von Nils Minkmar auf Seite 29 der *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* vom 23. März 2008, ist ein Bericht über Jürgen Todenhöfer und sein neues Buch 'Warum tötest Du, Said?'. Wieder geht es um einen Krieg, den Irak-Krieg. Der Artikel beginnt mit den Worten "Vorbereitung eines Angriffskrieges. Jeder Schüler kennt diesen Anklagepunkt des Nürnberger Kriegsverbrechertribunals. Jeder Fernsehzuschauer weiß, dass der Krieg gegen den Irak ein Angriffskrieg war. Dennoch gibt es kein Tribunal, keine Angeklagten, kein Verfahren." Vergleiche mit dem Dritten Reich sind immer problematisch und werden schnell als unsinnig bezeichnet. Herr Minkmar schreibt meines Wissens nach schon recht lange für die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung und hat auf mich noch nie den Eindruck eines unseriösen Journalisten gemacht. "Die Würde des Menschen ist unantastbar." heißt es weiter. Es wird, wie ich auch schon vorher mal gelesen hatte, daß die Betroffenheit über den Tod eines Menschen in den westlichen Medien sehr stark von seiner Nationalität abhängen. Ich nehme an, daß die Argumentation für dieses Verhalten auch damit begründet wird, daß eine Nation oder ein Verbund von Nationen einen Zusammenhalt hat, aus dem eine größere emotionale Nähe zu Menschen dieser Nation oder Nationenverbundes entsteht. Je näher der Tod eines Menschen meinem Umfeld kommt, desto betroffener macht mich dieser. Auch könnte argumentiert werden, daß schon vor dem Irak-Krieg dort Menschen dem Morden aus ethnischen Gründen zum Opfer gefallen sind. Doch übernehmen die Nationen, die einen Krieg gegen und nur im Irak führen eine viel höhere Verantwortung gegenüber den Menschen dort übernehmen. Herr Minkmar berichtet über den Inhalt des Buches und über die Aktivitäten von Herrn Todenhöfer. Als Zwischenbilanz sehe ich den Satz "Alles zusammen [das Buch] legt einen sehr unmodernen Schluß nahe: Wir, der Westen, wir sind nicht die Guten, waren es vielleicht nie." Es wird mehr über das Leben des Herrn Todenhöfer berichtet und dann wieder von seinen Aktivitäten zum Irak-Krieg, "Er [Jürgen Todenhöfer] hat es einfach nicht mehr ausgehalten, die Lügen, die falsche Rollenverteilung, dass sich der Westen immer noch als das Opfer sieht ...". Der Artikel schließt mit den Worten "Kein Schaden: Unser verpenntes Land verträgt noch mehr solcher Irrer.". Für mich ergeben sich viele Fragen aus dem Artikel. Die wichtigsten sind die Frage, ob und in welchem Ausmaße Herr Todenhöfer Recht hat, und die Frage, wie groß meine eigene Verantwortung ist. Was muß ich tun, wenn ich diesen Artikel gelesen habe? Ich fühle mich durch den Artikel etwas allein gelassen.

Internet Links

[Frankfurter Allgemeine FAZ.net](#)

[Jürgen Todenhöfer eine Website von der Verlagsgruppe Random House](#)

Regelhafte Schuldzuweisung - April 2008

So richtig weiß ich nicht, welchem Thema ich diesen Leserbrief zuordnen soll. Das Scheidungsrecht scheint mir für solche Fälle ganz anders als andere Rechtsfälle. Für Straftaten gibt es eigentlich ja immer eine zeitlich begrenzte Strafe. Die Strafe, die Schulden und die Schuld, in diesem Fall wird aber zeitlich nicht beschränkt. Man kann vielleicht nach zwei, fünf oder zehn Jahren wieder dagegen klagen, aber der Mann bekommt nicht zur Verkündung der Strafe eine zeitliche Beschränkung. Sollte die Gesellschaft nicht auch in solchen Fällen, Anreize einer Resozialisierung schaffen? Oder ist die Straftat so schlimm, daß es eine zeitlich unbeschränkte Bestrafung geben muß?

Der Leserbrief:

'Mutwillig arbeitsfern', Esther Caspary, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 20. April 2008

Sehr geehrte Frau Caspary,

in Ihrer Kolumne 'Vor dem Familiengericht' vom 20. April 2008 berichten Sie davon, daß Männer, die gegenüber Ihrer früheren Frau oder ihren Kindern unterhaltspflichtig sind, nicht mutwillig ein Arbeitsverhältnis beenden dürfen, um sich vor diesen Unterhaltsverpflichtungen zu drücken. Sie schildern einen Fall, der vom Bundesgerichtshof schließlich gegen den Mann entschieden wurde. Sie schließen mit der Feststellung, daß es nicht richtig sein kann, "dass ein Unterhaltsschuldner, der einen sicheren Arbeitsplatz kündigt, um keinen oder nur noch weniger Unterhalt zahlen zu müssen, dafür auch noch belohnt wird, ...". Nach dem Lesen Ihres Artikels schliesse ich, daß unterhaltspflichtige Männer durch Beendigung des Arbeitsverhältnisses sich in der Regel vor dem Unterhalt drücken wollen und dafür

soweit bestraft werden müssen, bis Pfändungsfreibetrag und Privatinsolvenz greifen. Das Schlimme ist für mich der geweckte Eindruck der Regel. Das ist halt so. Diese Männer handeln schlecht und müssen dafür langfristig bestraft werden. Nun, ich bin einer dieser Männer, wie Sie wohl schon geahnt haben. Das Familiengericht hat schon genau nach dieser Regel entschieden und das Oberlandesgericht hat angekündigt, diesem Urteil im Prinzip zu folgen. Da in meinem Fall bekannte und angesehene Richter entschieden haben und noch entscheiden, will ich die Entscheidung nicht in Frage stellen. Ich will aber mein Erstaunen über diese offensichtlich fest verankerte Regel zum Ausdruck bringen und ich will den Punkt der Schuld ansprechen.

Im Rahmen des Verfahrens habe ich zwei Gründe für die Beendigung meines Arbeitsverhältnisses vorgetragen, eine psychische Erkrankung und den Umstand, daß mein Arbeitgeber zumindest ein Interesse an der Beendigung des Arbeitsverhältnisses hatte. Das Dumme an einer psychischen Erkrankung ist, daß ich selbst oft nicht weiß, ob ich krank bin oder nicht. Ich würde Ihnen gerne die Fakten schildern, aber was sind schon Fakten bei einer solchen Erkrankung. Ich habe einen Selbstmordversuch und einen längeren Aufenthalt in einer Psychiatrie mit einem für mich heute deprimierenden Arztbericht hinter mir, ich habe ein neues Attest einer Psychiaterin, daß ich arbeitsunfähig bin und absehbar bleiben werde. Ich habe darauf hingewiesen, daß mein Arbeitgeber mich nicht halten wollte. Ich habe also diese Dinge vorgetragen und bin erstaunt, daß diese Dinge überhaupt nicht angesprochen werden. Das Oberlandesgericht hat nun angekündigt, daß es nach der oben beschriebenen Regel entscheiden wird und mir gesagt, daß ich nach vierzehn bis achtzehn Monaten ja noch einmal klagen kann. Dabei wurde aber nicht vergessen zu erwähnen, daß das Gericht dann sicher prüfen würde, ob ich denn alles zu meiner Gesundheit getan haben werde. Ich bin erstaunt, daß die Erkrankung keine Rolle in der Entscheidung spielt. Die Regel wird angewendet, der Mann wird zuerst einmal bestraft. Bleibe ich arbeitsunfähig können Sie sich bei einem zu zahlenden Unterhalt von circa 2.000,00 EUR recht einfach ausrechnen, daß ich für viele Jahre bestraft werde.

Aber diese Strafe ist nicht einmal das Schlimmste. Das Schlimmste ist die Schuld. Das Familiengericht spricht von einer "schwer wiegenden Verfehlung des Antragstellers". Alle, das Oberlandesgericht, die Rechtsanwältin meiner ehemaligen Ehefrau, mein ehemaliger Arbeitgeber und sogar mein eigener Anwalt sagen mir, daß ich allein für das Geschehene verantwortlich bin und allein die Schuld für alles, was passiert ist und passiert, trage. Und, nun auch meine Tochter, auch sie ist von meiner Schuld überzeugt. Ihre Regel, die einfach irgendwann eingeführt und übernommen wurde, weist dem Mann die Schuld zu, ihm allein. Sollte ich tatsächlich psychisch schwer krank sein, so wird das von allen ignoriert. Es wird mir sogar geschrieben, daß ich doch schuld bin, daß ich psychisch krank bin. Wissen diese Menschen eigentlich nicht, wie schlimm ein Selbstmordversuch ist, wie schlimm es schon ist, an dieser Schuld, insbesondere gegenüber meiner Tochter, zu tragen?

Diese regelhafte Schuldzuweisung. Das ist schlimm! Hier meine ich, machen es sich alle ganz einfach, Sie auch.

Mit freundlichen Grüßen,

Ralf Paßmann

Werte I - Mai 2008

Ich hatte in *Psychologie Heute compact*, Heft 19, 2008, mit dem Thema 'Glaubenssachen' den Beitrag von *Hans-Willi Weis* 'Zurück zur Religion gelesen?' und war in diesem auf die mehrfach wiederholte Aussage getroffen, daß unsere säkulare Gesellschaft nicht an einem Wertemangel leidet, "Wir leiden ... weder an einem Wertemangel, noch hat sich die säkulare Lebensordnung völlig der Religion und ihrer Traditionen entledigt.". Auch widerspricht der Autor der Meinung, daß unsere Kultur "ausschließlich auf materiellen oder materialistischen Werten" besteht. Beim Lesen war mir der Gedanke gekommen, daß ich eigentlich bei vielen Entscheidungen, von denen ich lese und höre, subjektiv immer nur von finanziellen, eben materiellen, Gründen für diese Entscheidungen höre. Und da frage ich mich, wo erfahre ich also von den wahren Werten, die hinter den Entscheidungen stehen, und kam ganz spontan auf den Ethikrat der *Bundesregierung*. Hier sollte ich doch etwas finden können. Ich habe dann auf der Website der *Bundesregierung* gesucht und auch Informationen zum Ethikrat gefunden. Nachdem ich dort ein bißchen nachgelesen habe, habe ich gedacht, daß ich den Begriff Ethik nicht verstanden habe.

Nach dem heutigem Eintrag im *Wikipedia* wird Ethik "heute als eine philosophische Disziplin verstanden, deren Aufgabe es ist, Kriterien für gutes und schlechtes Handeln und die Bewertung seiner Motive und Folgen aufzustellen.". Für mich leiten sich aus den Kriterien für gutes Handeln Werte für mein Leben ab - ohne jetzt in der Philosophie so weit zu sein, daß ich meine Ableitung nun als wahr bezeichnen würde, und ohne jetzt für mein Handeln schlüssig meine Ethik und Werte darstellen zu können. Auch finde ich in dem Satz keine Einschränkung der Ethik. Die Ethik scheint für alle Lebensbereiche, auch alle Bereiche einer Gesellschaft, verwendet zu werden. Ich ziehe nur aus diesem einen Satz den Schluß, daß die Ethik Kriterien und Werte für die Gesellschaft, in der wir leben, aufstellt. Hierbei nehme ich an, daß nicht alle Kriterien und Werte über die Ethik aufgestellt werden.

Wenn also nicht alle Entscheidungen aus finanziellen Gründen getroffen werden, was macht dann folglich ein Ethikrat.

Der im April 2008 neu gegründete *Deutsche Ethikrat* ist der Rat, welcher auf den *Nationalen Ethikrat*, welcher wohl im Jahr 2001 gegründet wurde, folgt.

Auf der Website des *Deutschen Ethikrates* sind auch die Veröffentlichungen des *Nationalen Ethikrates* abgelegt. Ich habe dort Stellungnahmen zur Gentechnik in der Humanmedizin, zum Klonen von Lebewesen sowie dem Patent-

wesen, und zu Themen der Humanmedizin, Organspenden, prädikative Gesundheitsinformation sowie Patientenverfügungen, gefunden. Die Arbeit des Ethikrates scheint sich auf das Gebiet der fortschrittlichen Humanmedizin zu beschränken.

Auf dieser Website steht auch etwas zum Auftrag des neu gegründeten *Deutschen Ethikrates*. Die Arbeit des Ethikrates beschränkt sich auf die Fragen und Antworten der Ethik, die "sich im Zusammenhang mit der Forschung und den Entwicklungen insbesondere auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften und ihrer Anwendung auf den Menschen ergeben.". Das erscheint mir ein wohl sehr wichtiger aber auch nur ein kleiner Teil der Themen unserer Gesellschaft.

Ich bin also noch einmal zurück zur Website der *Bundesregierung* und habe dort nach dem Stichwort 'Werte' gesucht. Es gibt verschiedene Veröffentlichungen aber nicht direkt offensichtlich so etwas wie einen Werte-Rat, welcher eine ähnliche Funktion hat wie der Ethikrat. Es gibt eine Veröffentlichung 'Europa - Werte, Wege, Ziele', die ich bestellt habe.

Wegen der Neugründung des *Deutschen Ethikrates* habe ich zu dem Thema noch ein paar Beiträge aus dem *FAZ.NET*.

In dem Beitrag von *Jürgen Kaube* 'Erst kommt der Rat, dann die Moral' vom 15. April 2008 lese ich, daß " das geltende Recht als Festschreibung der geltenden Moral genommen wurde und sich der Rat auf diese Weise ethischer Grundsatzreflexion enthob.". Auch lese ich, daß "es sich um einen Konfliktarena gehandelt [habe], die dazu diente, schon feststehenden Parteien eine argumentative Verteidigung ihrer Positionen abzuverlangen.". In diesem Artikel wird über einen Beitrag von *Wolfgang van den Daele* über die Entscheidung des *Nationalen Ethikrates* zur embryonalen Stammzellenforschung berichtet.

Auch von *Jürgen Kaube* ist der Beitrag 'Gut begründetes Herrschaftswissen', *FAZ.NET* vom 17. April 2008. Der Autor berichtet, daß die Wissenschaften Leitlinien zur Politikberatung veröffentlicht haben. Für mich ist der Artikel etwas skeptisch gegenüber einer solchen weiteren Beratung. Die Wissenschaft wird als "unglaublich naiv" bezeichnet, wenn diese glaubt, daß die formulierten Ideale einer Beratung wirklich von der Politik angenommen würden. Etwas irritiert bin ich über den Satz über das Gerücht, daß die Welt unüberschaubar geworden ist. Was glaubt der Autor? Ist eine Beratung notwendig? Ist die Welt unüberschaubar?

Es gibt sie also doch, in dem Beitrag 'Das Gewissen des Gesetzgebers' von *Patrick Bahners*, *FAZ.NET* vom 10. April 2008, in welchem von der Bundestagsdebatte zum Gesetz zur Einrichtung des Deutschen Ethikrates berichtet wird, wird die Bundesministerin *Annette Schavan* zitiert, daß die Abgeordneten ""sich gewissenhaft um eine ethische Urteilsfindung (zu) bemühen"". Es gibt sie also doch, die Diskussionen zur Ethik bei den Entscheidungsfindern. Ich gebe zu, daß ich diese nur nie beobachtet habe. Der Autor schränkt dann auch die Qualität des Ethikrates ein, wenn er feststellt, "dass fraglich sein kann, wie sachlich und verlässlich die Auskünfte der Wissenschaft dort sind, wo sie Partei ist."

Was bleibt? Ich meine nach dieser Beobachtung: Es gibt zwar einen Rat für Ethik und Moral, welcher aber sich auf nur ein thematisch stark begrenztes Arbeitsgebiet beschränkt. Auch wird in diesem Rat keine Diskussion über Moral und Werte geführt werden, sondern es werden Gründe für bestehende Meinungen erarbeitet. Gibt es einen Beratungsbedarf zu Werten und Moral? Ich habe den Eindruck, daß sich kaum jemand, der in unserer Gesellschaft entscheidet, sich die Zeit für moralische Grundsatzdiskussionen, für die Diskussion und Entwicklung von Werten nimmt, vielleicht nehmen kann. Oder zumindest beobachte ich das nicht. Vielleicht sind diese Diskussionen viel zu kompliziert. Vielleicht führen diese Diskussionen zu keinem konkretem Ergebnis, dem man folgen könnte. Vielleicht einigt man sich deshalb auf die vermeintlich einfachste Basis aller Entscheidungen, die materiellen Werte.

Quellen und Links

[Ethik in Wikipedia](#)

[Bundesregierung in Deutschland](#)

[Deutscher Ethikrat](#)

[Frankfurter Allgemeine FAZ.net](#)